

Analyse

Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

24. Februar 2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Politisches Interesse und Engagement	4
3.	Politische Positionierung und Wahlverhalten	4
4.	Sorgen und Zukunftsaussichten	5
5.	Demokratiezufriedenheit und Institutionenvertrauen	7
6.	Bildung und politisches Verständnis	8
7.	Rolle der sozialen Medien und Digitalisierung	8
8.	Einfluss von Krisen auf politische Einstellungen	8
9.	Regionale Unterschiede	9
10.	Gender-Unterschiede	10
11.	Fazit	11
	Literaturverzeichnis	13
	Impressum.....	15

1. Einleitung

Die politischen Einstellungen und das Wahlverhalten unter jungen Menschen in Deutschland zeigen sich als äußerst komplex und vielschichtig. Eine Analyse drei aktueller Studien soll einen tieferen Einblick bieten. Hierzu wurden die **SINUS-Jugendstudie 2024**, die **Shell Jugendstudie 2024** und die Studie **Krisenerwachsen - Wie blicken junge Wähler:innen auf Politik, Parteien und Gesellschaft?** der Friedrich-Ebert-Stiftung (im Folgenden **FES-Studie** genannt) untersucht. Flankiert werden die jeweiligen Studien von den Auswertungen der Landtagswahlergebnisse 2024 in Sachsen, Thüringen und Brandenburg durch die *Forschungsgruppe Wahlen* und mit elf verschiedenen Presseartikeln, welche primär der Frage nachgingen, warum junge Menschen die *Alternative für Deutschland* (AfD) wählen.

Insgesamt ergibt sich ein sehr heterogenes Bild, das die Lebensrealitäten junger Menschen zeichnet als geprägt von zurückhaltendem Engagement und Frustration, von progressiven Tendenzen und rechten Strömungen sowie von regionalen und demografischen Unterschieden. Trotz eines gestiegenen politischen Interesses und einer mehrheitlich positiven Einstellung zur Demokratie zeigen sich bedeutsame Herausforderungen: Eine wachsende Frustration mit politischen Institutionen, regionale Unterschiede im Wahlverhalten und eine zunehmende Polarisierung, insbesondere in Ostdeutschland. Besonders auffällig ist der Rechtsruck bei jungen Wählern, vor allem bei männlichen Jugendlichen. Die AfD konnte bei Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen substanzielle Unterstützung der unter 30-Jährigen gewinnen (29-38%). Gleichzeitig sinkt das Vertrauen in etablierte Parteien, während soziale Medien eine wachsende Rolle bei der politischen Meinungsbildung spielen. Zentrale Sorgen junger Menschen umfassen Klimawandel, wirtschaftliche Unsicherheiten, Krieg und soziale Ungleichheit. Die Studien zeigen eine bemerkenswerte Resilienz: Trotz multipler Krisen entwickeln junge Menschen pragmatische Bewältigungsstrategien und fordern mehr Gehör in politischen Entscheidungsprozessen. Bildung, regionale Herkunft und Geschlecht erweisen sich als entscheidende Faktoren für politische Einstellungen. Die Forschung unterstreicht die Notwendigkeit einer differenzierten politischen Bildung, die die Komplexität und Dynamik junger Wähler berücksichtigt.

Studienüberblick und methodische Ansätze:

- A. Die *FES-Studie* kombiniert quantitative Daten aus einer Umfrage mit 4.059 Wahlberechtigten zwischen 16 und 30 Jahren sowie qualitative Ergebnisse aus neun Fokusgruppen. Die Untersuchung beleuchtet politische Einstellungen, Wahrnehmungen von Parteien und Politiker:innen sowie spezifische Erwartungen an die Politik. Regionale und demografische Unterschiede wurden besonders hervorgehoben.
- B. Auch die *Shell Jugendstudie 2024* kombiniert quantitative und qualitative Methoden. Sie basiert auf einer repräsentativen Stichprobe von 2.509 Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren, die in persönlichen Interviews zu ihrer Lebenssituation, ihren Einstellungen und ihren Zukunftsaussichten befragt wurden. Ergänzt wurde die Erhebung durch 20 leitfadengestützte Interviews, die vertiefende Einblicke bieten. Ein Fokus lag auf langfristigen Trends und Entwicklungen, die sich über mehrere Jahrzehnte vergleichen lassen.
- C. Die *SINUS-Jugendstudie 2024* basiert auf einem qualitativ-ethnologischen Ansatz. Mithilfe von 72 Inhome-Lebensweltextplorationen – bestehend aus vorbereitenden Hausarbeitsheften, 90-minütigen Face-to-Face-Interviews und fotografischen Dokumentationen der Jugendzimmer – wurden Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren in ihrem häuslichen Umfeld befragt. Dabei konnten die Jugendlichen ihre Meinungen in ihrer Alltagssprache frei äußern, was eine authentische Darstellung ermöglichte. Ziel war es,

4 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

psychologisch repräsentative Ergebnisse zu erzielen, die keine statistische Hochrechnung erlauben, aber ein tiefgehendes Verständnis der Lebenswelten bieten.

2. Politisches Interesse und Engagement

Das politische Interesse junger Menschen in Deutschland habe der *Shell-Jugendstudie 2024* zufolge in den letzten Jahren stark und insbesondere seit den 1990er und 2000er Jahren sehr deutlich zugenommen: Als politisch interessiert bezeichnen sich 55% der Jugendlichen und 51% informieren sich aktiv über Politik. Im Jahre 2019 lag die Zahl letzterer noch bei 36% (Shell Deutschland, 2024: 13). Die *SINUS-Jugendstudie 2024* wiederum kann keine gestiegene Politisierung der Jugendlichen im Vergleich zur vormaligen Erhebung 2020 feststellen. Zurückgeführt wird dies auf die wahrgenommene Einflusslosigkeit junger Menschen auf politische Entscheidungsprozesse und auf ein laut eigener Aussagen geringes politisches Wissen der unter 18-Jährigen. Weiterhin könne ein grundsätzliches Interesse junger Menschen an bestimmten politischen Themenbereichen nicht übersetzt werden in ein allgemeines politisches Interesse, insofern kein lebensweltlicher Bezug persönlich und unmittelbar gegeben sowie individuell eindeutig feststellbar ist (Calmbach et al., 2024: 304-305). Die Ergebnisse der *FES-Studie* bestärken dies: Ganze 59% der jungen Menschen bejahen einen starken Einfluss der Politik auf ihre Leben, doch nur 45% glauben selbst Einfluss auf die Politik nehmen zu können (Döbele et al., 2023: 18-20).

Diese Kluft zwischen Interesse und wahrgenommener Einflussmöglichkeit muss weiterhin untersucht werden, aber stellt ohnehin eine der zentralen Herausforderung für die politische Partizipation junger Menschen dar. Eine allgemeine Herabsenkung des Wahlalters könnte hierbei einen positiven Effekt zeitigen (Calmbach et al., 2024: 269-270). Ebenso fordern Experten eine stärkere Einbindung junger Menschen in politische Prozesse (Schnitzer, 2024; Wundersee, 2024; MDR, 2024).

Die *FES-Studie* sieht politisches Engagement nicht als einen zentralen Stellenwert im Wertekanon junger Menschen an (Döbele et al., 2023: 18) und wird hierbei von den Ergebnissen der *SINUS-Jugendstudie 2024* flankiert. Letztere nennt politisches Engagement junger Menschen als Reaktion auf aktuelle Krisen eine Ausnahmeerscheinung, die zumeist in Form niedrigschwelliger und spontaner Einzelaktionen auftritt und ohne langfristige Beteiligung (Calmbach et al., 2024: 168-169). Dem hingegen attestiert die *Shell-Jugendstudie 2024* eine erhöhte Bereitschaft zum politischen Engagement und führt dabei einen Zuwachs zur letzten Befragung an. Zum Vergleich: Während 2022 noch 22% eine Bereitschaft zum politischen Engagement angaben, sind es nun 37% (Shell Deutschland, 2024: 13).

3. Politische Positionierung und Wahlverhalten

Die politische Positionierung junger Menschen zeigt auf den ersten Blick eine Tendenz zu progressiveren Positionen. Die *FES-Studie* berichtet, dass sich junge Menschen im Durchschnitt leicht links der Mitte positionieren, mit einem Durchschnittswert von 4,5 auf einer Skala von 0-10¹. Eine Selbstverortung, die ähnlich der wahlberechtigten Gesamtbevölkerung ist (Döbele et al., 2023: 21). Die *Shell-Jugendstudie 2024* untermauert dies: 14% der Jugendlichen ordnen sich als links, 32% als eher links ein. Wiederum 14% betrachten sich selbst als eher rechts und 4% als rechts (Calmbach et al., 2024: 16). Dabei wird beobachtet, dass junge Wähler:innen das klassische Links-Rechts-Schema oft nicht mehr wahrnehmen (Mujagić, 2024; Nord, 2024).

Gemäß der *FES-Studie* orientieren junge Wähler sich stark inhaltlich und wählen Parteien, die als zukunftsorientiert und problemlösungskompetent wahrgenommen werden. Sie tendieren zu

¹ Skala von 0 bis 10, wobei 0 "links" und 10 "rechts" bedeutet und 5 genau in der Mitte ist.

5 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

progressiven Positionen, legen aber auch Wert auf wirtschaftliche Stabilität. Die klassischen Volksparteien haben Schwierigkeiten, junge Wähler anzusprechen, während Grüne und FDP als attraktiver wahrgenommen werden. Die Spitzenkandidat:innen spielten eine untergeordnete Rolle. Das höchste Wählerpotenzial unter Jungwähler:innen wird bei den Grünen (41%) verortet, gefolgt von SPD (39%) und CDU (33%). Die AfD erzielt lediglich 15%, gefolgt von Die Linke (Döbele et al., 2023: 45-46). Anzumerken sei an der Stelle, dass die Parteibindung junger Menschen im Vergleich zu älteren Generationen deutlich geringer ausfällt und der Anteil an Nichtwähler:innen im Vergleich zu älteren Wählergruppen höher ist (vgl. ebd.: 48).

Die Ergebnisse der *FES-Studie*, die sich auf politische Einstellungen und das Wahlverhalten von 16- bis 30-jährigen in ganz Deutschland im Jahr 2023 bezieht, werden durch die 2024 abgehaltenen Landtagswahlen in Teilen Ostdeutschlands erheblich nuanciert und in Teilen auch relativiert. In Sachsen erreichte die AfD bei den unter 30-Jährigen 29% (Forschungsgruppe Wahlen, 2024a) und in Brandenburg 30% (Forschungsgruppe Wahlen, 2024b). In Thüringen waren es 35-38% bei den 18-29-Jährigen - leicht unterschiedlich je Alterskohorte (Mujagić, 2024; Geyer & Nord, 2024; Nord, 2024; ZEIT Online, 2024).

Viele junge Menschen sehen die AfD aktuell nicht als rechtsextreme, sondern als normale Partei (Schnitzer & Hurrelmann, 2024), welche von vielen als Problemlöser wahrgenommen wird (Knight, 2024; Hurrelmann, zitiert in Wundersee, 2024). Dies widerspricht den Ergebnissen der *FES-Studie* aus 2023, wo sie im Wesentlichen als "rassistisch, reaktionär und nationalistisch" beschrieben wurde. Nur einzelne Befragte bewerteten Parteipositionen als positiv, insbesondere jene zur Rente und solche mit grundsätzlich nationalem Fokus (Döbele et al., 2023: 45-46). Dieser Turn drückt sich unter anderem in den Wahlen aus: Während die AfD-Unterstützung bei Jungwählern sich auf 31% verdoppelte (Geyer & Nord, 2024), fielen die Grünen von fast 30% im Jahr 2019 auf 6% in 2024 (vgl. ebd.) und sanken bundesweit von 27% (2022) auf 18% (2024) bei den unter 30-Jährigen (Wundersee, 2024). Erklärt wird dies dadurch, dass sich junge Wähler:innen von den anderen Parteien nicht ernst genommen fühlen (Geyer & Nord, 2024; Knight, 2024) und enttäuscht sind über die Politik der letzten Jahre (Nord, 2024)). Dabei gebe es unter Jugendlichen eine hohe Toleranz gegenüber AfD-Wähler:innen im Freund:innenkreis und die Gefahr der extremen Rechten werde unterschätzt (Schnitzer & Hurrelmann, 2024).

In der Gesamtschau liefern jüngere Alterskohorten ein zum Teil widersprüchliches und volatiles Wahlverhalten ab, welches weitergehender Forschung bedarf. Während ein großer Teil der jungen Menschen progressive Positionen vertritt, gibt es gleichzeitig eine wachsende Gruppe, die sich rechtspopulistischen Parteien zuwendet. Diese Entwicklung ist besonders in Ostdeutschland und bei jungen Männern zu beobachten (Döbele et al., 2023: 40).

4. Sorgen und Zukunftsaussichten

Die Hauptsorgen junger Menschen in Deutschland umfassen ein breites Spektrum an Themen. Der Klimawandel, wirtschaftliche Unsicherheiten wie Altersarmut und steigende Mieten, soziale Ungleichheit und die Angst vor Krieg stehen dabei im Vordergrund (Geyer & Nord, 2024; Wundersee, 2024; Knight, 2024; Mujagić, 2024; Fratzscher, 2024). Die *Shell Jugendstudie 2024* berichtet von Ängsten vor Krieg in Europa bei 81% der Befragten und Sorgen um die wirtschaftliche Lage und steigende Armut bei 67%. Damit stehen diese abgefragten Ängste an den Spitzenpositionen unter Jugendlichen. Weiterhin machen der Klimawandel (63%) und die Umweltverschmutzung (64%) einem großen Teil der jungen Menschen Sorgen, wenn auch weniger stark als noch 2019 (Shell Deutschland, 2024: 13-14).

Der Klimawandel bleibt eines der Hauptanliegen junger Menschen in Deutschland. Die *Shell Jugendstudie 2024* berichtet, dass 80% der Jugendlichen den Menschen als hauptverantwortlich

6 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

für den Klimawandel sehen (Shell Deutschland, 2024: 15). Die *SINUS-Jugendstudie 2024* bestätigt, dass der Klimawandel eine der Hauptsorgen der Jugendlichen ist (Calmbach et al., 2024: 156-158).

Die politischen Implikationen sind bedeutsam: Bei der Wahlentscheidung 2021 hatte der Klimaschutz einen signifikanten, wenn auch nicht dominanten Einfluss. Ein besonders starker Zusammenhang zeigte sich zwischen der Befürwortung von Klimainvestitionen und der Wahl der Grünen (Döbele et al., 2023: 43).

Die *FES-Studie* stellt weiter fest, dass junge Menschen durch zahlreiche Krisen erheblich verunsichert sind und führt aus, den Heranwachsenden sei bewusst, dass sie "mit den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Krisen leben müssen" (Döbele et al., 2023: 7).

Die *FES-Studie* zeigt dabei, dass drei Viertel (74%) der 16- bis 30-Jährigen beunruhigt über die Verhältnisse in Deutschland sind – mehr als in der Gesamtbevölkerung (Döbele et al., 2023: 7). Trotz dieser Sorgen besteht aber eine hohe Lebenszufriedenheit unter jungen Menschen (85%). Besonders zufrieden sind sie mit ihrer Bildungssituation (85%) sowie der familiären (84%) und der Wohnsituation (80%). Etwas kritischer wird die berufliche Perspektive (76%) und vor allem die finanzielle Situation (62%) gesehen (vgl. ebd.: 49).

Die *SINUS-Jugendstudie 2024* spricht von einem Bild "sich teilweise überlagernder und verstärkender Krisen und Probleme", rund um die Themen Krieg, Energieknappheit, Inflation und Klimawandel, ergänzt um die "Verunsicherung durch die schwer einzuschätzende Migrationsdynamik und die dadurch angestoßene Zunahme von Rassismus und Diskriminierung" (Calmbach et al., 2024: 11). Die *Shell Jugendstudie 2024* zeigt dabei, dass trotz vielfältiger Sorgen eine optimistische Grundhaltung besteht. Mit 56% blicken so viele Jugendliche wie noch nie seit 2002 zuversichtlich auf die Zukunft der Gesellschaft. Gerade in schwierigen Zeiten schätzen junge Menschen offensichtlich besonders, wie gut es ihnen in Deutschland im Vergleich zu anderen Regionen der Welt geht (Shell Deutschland, 2024: 26).

Allerdings ist ein Rückgang des individuellen Zukunftsoptimismus zu verzeichnen. Die *Shell Jugendstudie 2024* berichtet von einem Rückgang des Optimismus bezüglich der eigenen Zukunft von 58% (2019) auf 52%. Damit wird der seit 2006 zu beobachtende Trend einer stetig wachsenden persönlichen Zuversicht konterkariert. So liegt der aktuelle Wert von 52% nur knapp über dem Tiefstwert von 2006 (50%). Dabei nahm die Zuversicht unter Jugendlichen aus sozial einfacheren Schichten im Vergleich zur Vorbefragung leicht zu - von 45% auf 47%. Gegenüber den Befragungen aus 2010 und 2015 (je 32%) ist der Anstieg sogar beachtlich. Währenddessen sank der Wert für Jugendliche aus oberen Schichten stark, von 76% im Jahr 2015 auf aktuell 55% (Shell Deutschland, 2024: 27). Ein Erklärungsansatz hierfür liegt in der größeren Sensibilisierung Jugendlicher aus gehobeneren Milieus gegenüber sozialen und ökologischen Problemen (vgl. ebd.: 189) und in der gestiegenen Angst vor der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage unter Jugendlichen mit höherem Bildungsgrad (vgl. ebd.: 50). Wiederum ist der Anstieg des individuellen Zukunftsoptimismus unterer Schichten teilweise damit erklärbar, dass Fachkräftemangel und hohe Nachfrage nach Auszubildenden insbesondere junge Menschen mit niedrigerem Bildungsgrad positiv beeinflussen. Weiterhin ist unter jungen Menschen niedrigerer sozialer Herkunft der Glaube an die Verwirklichung eigener beruflicher Wünsche seit 2010 von 43% auf 78% beachtlich angestiegen (vgl. ebd.: 206). Nichtsdestotrotz bleibt die soziale Herkunft determinierender Faktor des individuellen Zukunftsoptimismus (vgl. ebd.: 272).

Diese differenzierte Betrachtung zeigt, dass junge Menschen trotz multipler Krisen und Herausforderungen mehrheitlich zuversichtlich bleiben, wobei sich zugleich Unterschied in dieser Wahrnehmung zwischen verschiedenen sozialen Gruppen abzeichnet.

5. Demokratiezufriedenheit und Institutionenvertrauen

Das Verhältnis junger Menschen zur Demokratie ist von einer grundsätzlich positiven Einstellung geprägt, die jedoch von wachsender Skepsis begleitet wird. Die *Shell Jugendstudie 2024* berichtet, dass 75% der Jugendlichen mit der Demokratie eher oder sehr zufrieden sind, wobei sich deutliche regionale Unterschiede zeigen. Während die Demokratiezufriedenheit bei Jugendlichen im Westen stabil ist (77%), geht sie bei den Jugendlichen im Osten nach längerem Anstieg wieder etwas zurück (aktuell 60%) (Shell Deutschland, 2024: 17). Die *FES-Studie* zeigt zudem deutliche Bildungseffekte: Während 61% der formal höher Gebildeten zufrieden sind, trifft dies nur auf rund ein Drittel der niedrig oder mittel Gebildeten zu (Döbele et al., 2023: 14).

Gleichzeitig gibt es deutliche Anzeichen für Frustration und Zweifel. Die *FES-Studie* zeigt, dass 65% der jungen Menschen Funktionsdefizite und fehlende Beteiligungsmöglichkeiten bemängeln (Döbele et al., 2023: 17). Junge Menschen sehen deutliche Mängel in der Funktionsweise der Demokratie, vor allem wenn es darum geht, die Interessen junger Generationen mit einzubeziehen oder schnell Lösungen für akute Probleme herbeizuführen. Nur 20% glauben, dass die Politik die Sorgen junger Menschen ernst nimmt, und 70% beklagen eine mangelnde Offenheit der Parteien für die Ideen junger Menschen (vgl. ebd.: 17).

Das Vertrauen in politische Institutionen variiert erheblich und korreliert mit politischen Einstellungen. Überdurchschnittlich stark vertrauen die jungen Menschen regierungsunabhängigen staatlichen Institutionen wie dem Bundesverfassungsgericht oder der Polizei (Mittelwert 3.7 auf einer Skala von 1-5). Nur 14% bzw. 13% haben hier wenig oder sehr wenig Vertrauen. Das Vertrauen in die Bundeswehr ist 2024 ebenfalls gestiegen (Mittelwert 3.4), mit nur 18%, die wenig Vertrauen äußern. Auch das Vertrauen in die EU ist nochmals angestiegen (Mittelwert 3.4), hier sind es nur 17% der Jugendlichen, die kein Vertrauen haben (Shell Deutschland, 2024: 17-18). Parteien genießen insgesamt weniger Vertrauen und fallen mit einem Wert von 2,6 deutlich gegenüber anderen Institutionen ab (vgl. ebd.: 17-18). Gleichzeitig halten 82% der jungen Menschen Parteien grundsätzlich für notwendig für das Funktionieren der Demokratie. Allerdings finden 52% keine Partei, die sie vollständig überzeugt, und 39% kritisieren die Sprache von Politiker:innen als fremd und unverständlich (Döbele et al., 2023: 17).

Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass laut *Shell Jugendstudie 2024* 44% der Jugendlichen der Aussage zustimmen: "Eine starke Hand müsste mal wieder Ordnung in unseren Staat bringen" (Shell Deutschland, 2024: 17). Dies deutet auf eine gewisse Ambivalenz in den politischen Einstellungen hin und könnte eine Erklärung für den Zulauf zu populistischen Parteien liefern. Interessant ist zudem der Ost-West-Vergleich: Die *Shell Jugendstudie 2024* zeigt, dass die Demokratiezufriedenheit bei westdeutschen Jugendlichen stabil bei 77% liegt, während sie bei ostdeutschen Jugendlichen mit 60% deutlich niedriger ist und nach einem längeren Anstieg wieder etwas zurückgeht (vgl. ebd.: 17). Die *FES-Studie* kommt zu etwas anderen Werten: Hier liegt die Demokratiezufriedenheit der ostdeutschen Jugendlichen bei 44% und bei westdeutschen Jugendlichen bei 52% (Döbele et al., 2023: 16). Die unterschiedlichen Werte lassen sich durch die verschiedenen Befragungszeiträume und Altersgruppen erklären. Einig sind sich beide Studien darin, dass die Ost-West-Unterschiede in der jungen Generation geringer ausfallen als in der Gesamtbevölkerung. Dies zeigt sich besonders darin, dass junge Ostdeutsche eine deutlich höhere Demokratiezufriedenheit aufweisen als die ostdeutsche Gesamtbevölkerung (35%), während in Westdeutschland die Werte der Gesamtbevölkerung (54%) und der jungen Generation (52%) ähnlich sind - was insgesamt auf eine mögliche langfristige Annäherung der politischen Kulturen in der jungen Generation hindeutet (vgl. ebd.: 16). Trotz dieser kritischen Punkte kann laut *Shell Jugendstudie 2024* keine Rede davon sein, dass die Einstellungen und Haltungen der jungen Menschen in Deutschland gegenüber Staat und Gesellschaft fundamental ins Wanken geraten oder gar gekippt seien. Die Mehrheit zeigt weiterhin

8 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

eine positive Identifikation mit dem demokratischen System, auch wenn sie konkrete Kritikpunkte äußert (Shell Deutschland, 2024: 16-17).

6. Bildung und politisches Verständnis

Die Bedeutung von Bildung für das politische Verständnis und Engagement wird in allen Studien hervorgehoben. Die *SINUS-Jugendstudie 2024* stellt fest, dass höher Gebildete ein breiteres Verständnis für politische Zusammenhänge und mehr Engagement zeigen (Calmbach et al., 2024). Die *FES-Studie* bestätigt, dass formal höher Gebildete sich weiter links einordnen (4,3 auf der Links-Rechts-Skala) als formal mittel oder niedrig Gebildete (jeweils 4,8). Zudem neigen Jugendliche mit niedrigerem Bildungsniveau eher zu rechtspopulistischen Einstellungen und haben ausgeprägtere Ängste vor wirtschaftlicher Unsicherheit (Döbele et al., 2023: 21 und Fratzscher, 2024). Jedoch weisen Expert:innen darauf hin, dass ein höherer Bildungsgrad nicht unbedingt vor rechtsextremen Einstellungen schützt (Hüster, 2024).

Allerdings zeigt die *Shell Jugendstudie 2024* auch, dass der Bildungserfolg immer noch stark von der sozialen Herkunft abhängt (Shell Deutschland, 2024: 27). Diese fortbestehenden Bildungsungleichheiten haben direkte Auswirkungen auf das politische Verständnis und Engagement junger Menschen und tragen möglicherweise zur politischen Polarisierung bei.

7. Rolle der sozialen Medien und Digitalisierung

Soziale Medien spielen eine zentrale Rolle bei der politischen Information und Meinungsbildung junger Menschen. Die *Shell Jugendstudie 2024* berichtet, dass 82% der Jugendlichen täglich soziale Medien nutzen und 45% Online-Medien zur politischen Information verwenden (Shell Deutschland, 2024: 23). Die *SINUS-Jugendstudie 2024* bestätigt damit die wichtige Rolle sozialer Medien bei der Informationsbeschaffung und dem Umgang mit politischen Themen (Calmbach et al., 2024: 177).

Profile von Politiker:innen in sozialen Medien, die professionell inszeniert sind, lösen dabei ein ambivalentes Gefühl aus und verstärken die wahrgenommene Distanz zur Politik zusätzlich. Positiv bewertet werden hingegen Profile und Posts, die (authentische) Einblicke in den Alltag der Personen oder Parteien zulassen, unperfekt erscheinen oder humorvoll sind (Döbele et al., 2023: 31-32). Besonders bemerkenswert ist in Anbetracht dessen die erfolgreiche Nutzung sozialer Medien durch die AfD, um junge Wähler:innen zu erreichen. Plattformen wie TikTok werden effektiv genutzt, wie die Analysen der Landtagswahlen 2024 zeigen (Geyer & Nord, 2024; Beyerlein & Knoll, 2024). Die Tatsache, dass 52% der jungen AfD-Wähler Social Media als Hauptinformationsquelle nutzen (Mujagić, 2024 und Shell Deutschland, 2024: 22-23), unterstreicht die Bedeutung dieser Plattformen für die politische Meinungsbildung. Dennoch warnen einige Experten vor einer Überbewertung des TikTok-Faktors (Beyerlein & Knoll, 2024).

Gleichzeitig zeigt die *Shell Jugendstudie 2024* auch ein großes Vertrauen in klassische Medien fest (Shell Deutschland, 2024: 23), was im Kontrast zur kritischen Haltung gegenüber politischer Kommunikation in sozialen Medien steht, die die *SINUS-Jugendstudie 2024* feststellt (Calmbach et al., 2024: 177-179). Diese Ambivalenz in der Mediennutzung und -wahrnehmung stellt eine weitere Herausforderung für die politische Bildung und Kommunikation dar.

8. Einfluss von Krisen auf politische Einstellungen

Globale Ereignisse wie die Corona-Pandemie, der Klimawandel oder der Krieg in der Ukraine prägen die Wahrnehmung und politische Sozialisation junger Menschen (Döbele et al., 2023: 1-

9 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

2). Viele junge Menschen erleben einen "Dauerkrisenmodus", der zu Zukunftsängsten führt (Geyer & Nord, 2024; Wundersee, 2024; Knight, 2024). Auch wirtschaftliche Sorgen, insbesondere Ängste vor Altersarmut und steigenden Mieten, spielen eine große Rolle (Mujagić, 2024; Fratzscher, 2024).

Besonders markant ist die emotionale Dimension dieser Krisenerfahrungen: 81% der Jugendlichen äußern Angst vor Krieg in Europa, 67% sorgen sich um die wirtschaftliche Lage (Shell Deutschland, 2024: 13-14). Diese Verunsicherung führt jedoch nicht zu Resignation, sondern zu einem differenzierten politischen Bewusstsein.

Die Krisenwahrnehmung variiert dabei je nach Krisentyp: Die Coronapandemie wird zunehmend als Vergangenheitskrise interpretiert, während der Klimawandel als langfristige, existenzielle Bedrohung gesehen wird. Wirtschaftliche Unsicherheiten werden als unmittelbar spürbar erlebt, Kriege lösen starke emotionale Reaktionen aus (Shell Deutschland, 2024: 30-32).

Diese Krisenerfahrungen können einerseits zu mehr politischem Interesse führen, andererseits aber auch zu Verdrängung und Desinteresse, insbesondere bei politikfernen Gruppen (Calm-bach et al., 2024: 155-157). Eine Diskrepanz zeigt sich zwischen jungen Menschen aus politiknahen Lebenswelten (wie Neo-Ökologische und Exeditive), die vielfältigere Bewältigungsformen um Umgang mit politischen Krisen zeigen und sich aktiv informieren und engagieren, und Jugendlichen aus politikfernen Gruppen (wie Konsum-Materialisten und Pre-käre), die eher zu Verdrängung und Desinteresse neigen (vgl. ebd.: 171). Solche Unterschiede in der Krisenbewältigung können zur politischen Polarisierung beitragen (vgl. ebd.: 166-172).

Trotz der vielfältigen Herausforderungen stellen die Studien eine bemerkenswerte Grundhaltung fest: Junge Menschen verstehen Krisen nicht als lähmende Erfahrung, sondern als Gestaltungsaufforderung. Sie entwickeln pragmatische Lösungsstrategien und fordern gleichzeitig mehr Gehör in politischen Entscheidungsprozessen (Shell Deutschland, 2024: 31-32).

Die multiplen Krisen der letzten Jahre haben das Wahlverhalten junger Menschen in Deutschland fundamental beeinflusst und transformiert. Wie die *FES-Studie* detailliert herausarbeitet, wirken sich die Erfahrungen mit Pandemie, Klimawandel, wirtschaftlicher Unsicherheit und geopolitischen Konflikten direkt auf politische Präferenzen und Wahlentscheidungen aus (Döbele et al., 2023: 35-47). Junge Wähler:innen suchen gezielt nach Parteien mit glaubwürdiger Problemlösungskompetenz. Die Grünen und die SPD werden als zukunftsorientiert wahrgenommen, während die AfD durch ihre Krisenrhetorik an Attraktivität gewinnt (vgl. ebd.: 44-46).

Dennoch determinieren Krisen das Wahlverhalten junger Menschen nicht vollständig.

9. Regionale Unterschiede

Die Landtagswahlen 2024 in Sachsen, Brandenburg und Thüringen offenbaren deutliche regionale Unterschiede im Wahlverhalten junger Menschen. In allen drei Bundesländern ist die AfD bei jungen Wähler:innen stark, aber es gibt Variationen in der Stärke anderer Parteien und in den dominanten Themen (Forschungsgruppe Wahlen, 2024a; 2024b; 2024c). In Thüringen erlangte die AfD eine Zustimmung von 35-38% der 18-29-Jährigen, in Sachsen 29-31% der unter 30-Jährigen (Mujagić, 2024; Geyer & Nord, 2024; Nord, 2024) und in Brandenburg kam es zu Verdoppelung der AfD-Unterstützung bei Jungwähler:innen auf 31% (Geyer & Nord, 2024). Das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) etablierte sich in allen drei Ländern als neue politische Kraft, mit besonders starken Ergebnissen in Thüringen (15,8%) und Brandenburg (13,5%).

10 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

Ostdeutsche Jugendliche zeigen eine geringere Demokratiezufriedenheit (60% gegenüber 77% im Westen) und eine höhere Affinität zu rechtspopulistischen Parteien (Forschungsgruppe Wahlen, 2024a; 2024b; 2024c). Ein Zusammenhang zwischen der Wahlentscheidung zugunsten der AfD und dem Wohnort in Ostdeutschland sieht auch die *FES-Studie* bestätigt (Döbele et al., 2023: 45).

Diese Ost-West-Unterschiede werden auch in anderen Studien bestätigt, die eine stärkere AfD-Unterstützung in ostdeutschen Bundesländern feststellen (Knight, 2024; Geyer & Nord, 2024). Zudem zeigt sich, dass strukturschwache, ländliche Regionen eine höhere AfD-Affinität aufweisen. Urbane Gebiete tendieren eher zu progressiven Parteien (Knight, 2024; Fratzscher, 2024).

10. Gender-Unterschiede

Ein deutlicher Gender-Gap zeigt sich in der AfD-Wählerschaft. Die Landtagswahlen 2024 zeigten in allen drei ostdeutschen Bundesländern eine stärkere Unterstützung für die AfD bei Männern als bei Frauen. In Sachsen wählten 35% der Männer und 25% der Frauen die AfD, in Brandenburg 35% der Männer und 24% der Frauen, und in Thüringen sogar 39% der Männer und 27% der Frauen (Forschungsgruppe Wahlen, 2024a; 2024b; 2024c). Diese Zahlen spiegeln einen allgemeinen Trend wider, bei dem Männer häufiger zu rechtspopulistischen Positionen und Parteien neigen, während Frauen eher Mitte-Links-Parteien und die Grünen bevorzugen.

Die *FES-Studie* sowie *Shell Jugendstudie 2024* offenbaren signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede. Diese manifestieren sich bereits in den grundlegenden Zukunftsaussichten: Nur 14% der jungen Frauen blicken optimistisch in die Zukunft, im Vergleich zu 23% ihrer männlichen Altersgenossen (Döbele et al., 2023: 7). Diese unterschiedliche Wahrnehmung spiegelt sich auch in der Demokratiezufriedenheit wider, wo junge Männer (53%) eine höhere Zufriedenheit als Frauen (48%) aufweisen (vgl. ebd.: 49).

Besonders markant zeigen sich die Unterschiede in der politischen Selbstpositionierung: Während sich 25% der männlichen Jugendlichen im rechten politischen Spektrum verorten, gilt dies nur für 11% der weiblichen Jugendlichen (Shell Deutschland, 2024: 16). Bemerkenswert ist dabei der Anstieg junger Frauen, die sich im linken Spektrum positionieren - von 44% im Jahr 2019 auf 51% im Jahr 2024, während bei jungen Männern nur ein moderater Anstieg von 38% auf 41% zu verzeichnen ist (Shell Deutschland, 2024: 16). Die finanzielle Zufriedenheit und das politische Engagement zeigen ebenfalls geschlechtsspezifische Muster: Junge Frauen äußern eine größere Unzufriedenheit mit ihrer finanziellen Situation und tendieren zu einer größeren Politikferne als junge Männer (Döbele et al., 2023: 49). Allerdings zeigt die *Shell-Jugendstudie 2024* hier eine positive Entwicklung: Junge Frauen engagieren sich mittlerweile "ebenso häufig politisch wie ihre männlichen Altersgenossen" (Shell Deutschland GmbH, 2024: 21), was auf eine zunehmende Angleichung in diesem Bereich hindeutet.

Die *SINUS-Jugendstudie 2024* ergänzt diese Erkenntnisse um wichtige lebensweltliche Perspektiven. Sie zeigt, dass die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen stark vom Bildungshintergrund und sozialen Milieu abhängt. Besonders auffällig ist, dass traditionelle Geschlechtsidentitäten und Rollenbilder vor allem bei jungen Männern mit formal niedriger Bildung zu finden sind, oft in Verbindung mit religiösen Überzeugungen sowohl christlicher als auch muslimischer Prägung (Calmbach et al., 2024: 223).

Im Kontrast dazu stehen die "Neo-Ökologischen", die sich zwar der existierenden Geschlechterrollen bewusst sind, diese aber aktiv ablehnen und sich davon nicht eingeschränkt fühlen. Diese Gruppe musste sich teilweise erst durch "intellektuelle Anstrengung" von gewissen Stereotypen befreien (Calmbach et al., 2024: 223-224). Die "Expeditiven" wiederum setzen sich bewusst mit

11 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

geschlechtsbezogenen Erwartungen auseinander und stellen die freie Persönlichkeitsentfaltung über gesellschaftliche Erwartungen (vgl. ebd.: 224).

Diese unterschiedlichen Haltungen spiegeln sich auch in den Parteipräferenzen wider: Die FDP und die Linke finden mehr Zuspruch bei männlichen Wählern, während die SPD einen höheren Anteil weiblicher Wählerinnen verzeichnet (Döbele et al., 2023: 40). Besonders deutlich werden die Unterschiede bei den sogenannten "Zeitgeist-Fragen": Progressive Themen finden bei jungen Frauen deutlich mehr Anklang, wie etwa Feminismus (59% zu 20% bei Männern), gesellschaftliche Vielfalt (72% zu 56%) und nachhaltige Lebensweise in Form veganer Ernährung (21% zu 7%). Männliche Jugendliche legen dagegen mehr Wert auf traditionell männlich konnotierte Themen wie Männlichkeit (67% zu 20%), sportliche Autos (48% zu 14%) und Wettbewerb (44% zu 36%) (Shell Deutschland GmbH, 2024: 21).

Die *SINUS-Jugendstudie 2024* identifiziert zudem unterschiedliche Quellen für geschlechtsspezifische Rollenerwartungen. Diese kommen sowohl aus dem unmittelbaren sozialen Umfeld wie Familie und Peers als auch aus gesellschaftlichen Institutionen und sozialen Medien. Interessanterweise wird die Schule selten als "Erwartungsquelle" genannt; hier scheinen Rollenbilder eher durch die Peer-Group als durch die Institution selbst thematisiert zu werden (Calmbach et al., 2024: 223).

Zusammenfassend zeigen die Studien, dass trotz fortschreitender Gleichberechtigung weiterhin deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in politischen Orientierungen und Werthaltungen bestehen. Dabei spielen Bildung, soziales Milieu und lebensweltliche Faktoren eine entscheidende Rolle bei der Ausprägung dieser Unterschiede. Während in einigen Bereichen, wie dem politischen Engagement, eine Angleichung zu beobachten ist, bleiben traditionelle Geschlechterstereotype je nach Lebenswelt unterschiedlich stark wirksam.

Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede im Wahlverhalten werfen Fragen nach ihren Ursachen auf und verdeutlichen die Notwendigkeit, Gender-Aspekte in der politischen Bildung und Kommunikation stärker zu berücksichtigen. Mögliche Erklärungen für diese Unterschiede sind vielfältig und komplex. Sie reichen von traditionellen Geschlechterrollen und Männlichkeitsbildern über unterschiedliche Betroffenheit (Männer betrachten sich häufiger als Modernisierungsverlierer) von wirtschaftlichen Unsicherheiten bis hin zu verschiedenen Prioritäten bei politischen Themen. Bildungsunterschiede spielen ebenfalls eine Rolle, da ein höherer Anteil von Frauen mit Hochschulabschluss mit progressiveren politischen Einstellungen korreliert. Die Gründe für diese geschlechtsspezifischen Unterschiede bedürfen weiterer Forschung.

11. Fazit

Die Analyse der politischen Einstellungen und des Wahlverhaltens junger Menschen in Deutschland offenbart ein komplexes und teils widersprüchliches Bild. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich das Wahlverhalten junger Menschen als volatil und stark von aktuellen Krisen und Themen beeinflusst erweist. Dabei zeigt sich weiterhin ein gestiegenes politisches Interesse und Engagement, verbunden mit einer Tendenz zu progressiven Positionen und einer grundsätzlichen Zufriedenheit mit der Demokratie. Dennoch gibt es zugleich deutliche Anzeichen für Frustration, Politikverdrossenheit und einen "Rechtsruck" bei einigen jungen Wähler:innen, insbesondere in Ostdeutschland und bei jungen Männern. Gleichzeitig zeigt sich ein differenziertes Bild beim Institutionenvertrauen: Während unabhängige Institutionen wie das Bundesverfassungsgericht hohes Vertrauen genießen, ist das Vertrauen in politische Parteien deutlich geringer. Besorgniserregend erscheint, dass 44% der Jugendlichen einer "starken Hand" im Staat zustimmen.

12 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

Diese Ambivalenz spiegelt sich auch in der Diskrepanz zwischen politischem Interesse und Wirksamkeit wider. Die Kluft zwischen dem Wunsch nach politischer Beteiligung und der wahrgenommenen Einflussmöglichkeit stellt eine zentrale Herausforderung für die demokratische Entwicklung und Partizipation dar.

Besonders markant zeigen sich regionale und geschlechtsspezifische Unterschiede: In Ostdeutschland konnte die AfD bei den Landtagswahlen 2024 in Sachsen, Brandenburg und Thüringen bei jungen Wähler:innen zwischen 29% und 38% erreichen – ein deutlicher Kontrast zu den überwiegend progressiven Tendenzen anderer Regionen. Die Analyse der Gender-Dimension offenbart die deutlich stärkere Tendenz junger Frauen zu progressiven Positionen, während junge Männer häufiger rechttere Positionen einnehmen.

Die Krisenwahrnehmung junger Menschen ist stark ausgeprägt und umfasst multiple Herausforderungen: Klimawandel, Kriegsangst, wirtschaftliche Unsicherheit und soziale Ungleichheit dominieren ihre Sorgen. Trotz vielfältiger Herausforderungen blickt etwas mehr als die Hälfte zuversichtlich auf die gesellschaftliche Zukunft, auch wenn der individuelle Zukunftsoptimismus leicht zurückgegangen ist.

Der Bildungshintergrund erweist sich als wichtiger Einflussfaktor für politische Einstellungen und Partizipation. Höher gebildete junge Menschen tendieren zu progressiveren Positionen und zeigen ein stärkeres politisches Engagement. Allerdings belegen die Studien auch, dass höhere Bildung nicht automatisch dazu führt, dass rechtsextreme Einstellungen abgelehnt werden.

Diese Befunde erfordern differenzierte Handlungsansätze. Konkrete Empfehlungen finden sich unter den betrachteten Studien lediglich in der *FES-Studie* (Döbele et al., 2023: 48). Ihre fünf zentralen Empfehlungen lauten eingekürzt folgendermaßen:

- 1.) Politische Akteur:innen sollten junge Menschen ansprechen, indem sie finanzielle Sorgen, Rente und Wohnen aus deren Perspektive behandeln, nicht nur "jugendpolitische" Themen.
- 2.) Parteien sollten Programme entwickeln, die soziale und klimapolitische Fragen verbinden, um die politische Identifikation und Wahlbeteiligung junger Menschen zu stärken.
- 3.) Objektive Informationsangebote wie der Wahl-O-Mat und Angebote in öffentlich-rechtlichen Medien sollten ausgebaut werden, um junge Menschen bei der Meinungsbildung allen voran im Bereich parteipolitischer Abgrenzung zu unterstützen und um Fake News entgegenzuwirken.
- 4.) Politische Kommunikation sollte gezielt auf soziale Netzwerke ausgerichtet sein, mit authentischem Auftreten und verständlicher Sprache.
- 5.) Schulen als "Lernorte der Demokratie" ernst nehmen: Der Sozialkundeunterricht sollte praxisorientierter werden, durch Planspiele und die Einbindung lokaler Politiker:innen, während außerschulische politische Bildungsangebote ausgeweitet und Beteiligungsmöglichkeiten gestärkt werden sollten.

Letztendlich verdeutlicht diese Meta-Analyse die Notwendigkeit eines mehrdimensionalen Ansatzes in der Demokratiebildung und Kommunikation, der die verschiedenen Lebenswelten, regionalen Besonderheiten und geschlechtsspezifischen Unterschiede junger Menschen berücksichtigt. Nur so kann eine nachhaltige demokratische Partizipation gefördert werden. Die Komplexität der Befunde unterstreicht die Bedeutung kontinuierlicher Forschung, um die Dynamiken politischer Sozialisation und Partizipation junger Menschen besser zu verstehen und darauf aufbauend effektive Strategien zur Stärkung demokratischer Strukturen zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

Beyerlein, L. und Knoll, R. (2024) 'AfD in Sachsen: Warum rechts wählen bei Teenagern cool wird', *LVZ Online*, 24. Juni. Verfügbar unter: <https://www.lvz.de/lokales/leipzig/afd-in-sachsen-warum-rechts-waehlen-bei-teenagern-cool-wird-F3KCRYALZRHSPERH7LZJ4ODX4Q.html> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Calmbach, M. et al. (2024) *Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Döbele, C. et al. (2023) *Krisenerwachsen - Wie blicken junge Wähler:innen auf Politik, Parteien und Gesellschaft?*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Forschungsgruppe Wahlen e.V. (2024a) 'Wahlanalyse Sachsen 2024'. Verfügbar unter: https://www.forschungsgruppe.de/Wahlen/Wahlanalysen/News1_Sach_240902.pdf [Zugriff: 15. Januar 2025].

Forschungsgruppe Wahlen e.V. (2024b) 'Wahlanalyse Brandenburg 2024'. Verfügbar unter: https://www.forschungsgruppe.de/Wahlen/Wahlanalysen/News1_Bran_240923_1.pdf [Zugriff: 15. Januar 2025].

Forschungsgruppe Wahlen e.V. (2024c) 'Wahlanalyse Thüringen 2024'. Verfügbar unter: https://www.forschungsgruppe.de/Wahlen/Wahlanalysen/News1_Thue_240902.pdf [Zugriff: 15. Januar 2025].

Fratzscher, M. (2024) 'Junge Wähler: Warum die AfD bei jungen Männern so gut ankommt', *ZEIT ONLINE*, 6. September. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2024-09/junge-waehler-wahlverhalten-maenner-frauen-rechtsruck> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Geyer, S. und Nord, J. (2024) 'Landtagswahlen: Warum die Jugend rechts wählt', *RND*, 23. September. Verfügbar unter: <https://www.rnd.de/politik/landtagswahlen-warum-die-jugend-rechts-waehlt-6FHCWX6FKBDDVNZUNUDO3ZWHVM.html> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Hüster, J. (2024) 'Wahlerfolge der AfD: "Das verfängt bei jungen Männern"', *Tagesschau.de*, 26. September. Verfügbar unter: <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/wahlverhalten-junge-menschen-100.html> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Knight, B. (2024) 'Wieso wählen junge Ostdeutsche AfD?', *Deutsche Welle*, 11. Juni. Verfügbar unter: <https://www.dw.com/de/wieso-ist-die-afd-bei-jungen-ostdeutschen-so-beliebt/a-57843954> [Zugriff: 14. Januar 2025].

MDR (2024) 'SINUS-Jugendstudie 2024. Jugendliche trauen der Politik deutlich weniger Lösungskompetenz zu', *MDR.DE*, 12. Juni. Verfügbar unter: <https://www.mdr.de/wissen/psychologie-sozialwissenschaften/sinus-jugendstudie-aktuell-jugendliche-politik-100.html> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Modersohn, A. (2024) 'Junge Wähler: Gruselig happy – Warum um Himmels willen wählen so viele junge Menschen die AfD?', *ZEIT ONLINE*, 25. September. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/2024/41/junge-waehler-afd-ostdeutschland-jugendliche> [Zugriff: 14. Januar 2025].

14 | Politische Einstellungen und Wahlverhalten junger Menschen

Mujagić, E. (2024) 'Experte zu Wahlverhalten: Warum wählen viele junge Menschen die AfD?', *ZDFheute*, 3. September. Verfügbar unter: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/afd-junge-waehler-gruende-thueringen-sachsen-generationenforscher-100.html> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Nord, J. (2024) 'Landtagswahl in Sachsen: Die Linke verliert massiv an BSW – AfD punktet bei CDU-Wählern', *Der Spiegel*, 2. September. Verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/landtagswahl-in-sachsen-die-linke-verliert-massiv-an-bsw-afd-punktet-bei-cdu-waehlern-a-70e951e0-096a-41c7-8942-c6c6e312d7e3> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Schnitzer, S. und Hurrelmann, K. (2024) 'AfD: Warum viele Jungwähler die Partei in Sachsen und Thüringen unterstützen', *Der Spiegel*, 3. September. Verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/politik/rechtsextremismus-warum-viele-jungwaehler-die-afd-in-sachsen-und-thueringen-unterstuetzen-a-74e30288-7055-4b9f-835d-7e294d8766ba> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Shell Deutschland (2024) 19. *Shell Jugendstudie - Jugend 2024: Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt*. Hamburg: Shell Deutschland GmbH.

Wundersee, P. (2024) 'Studie "Jugend in Deutschland" So pessimistisch wie noch nie', *Tageschau.de*, 23. April. Verfügbar unter: <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/studie-jugend-100.html> [Zugriff: 14. Januar 2025].

Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Peggy Eckert

Expertin für Demokratiebildung

peggy.eckert@dkjs.de

Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

www.dkjs.de

Autor: Alexander von Ende

Redaktion: Janice Fuchs

© DKJS 2025

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen